

TEXT 1 – Ausstellungstext (kuratorisch)

DIE THEKE *Kunstinallation & Performance* Hannibal Tarkan
Daldaban

Die Theke ist überall. Sie empfängt uns am Eingang, trennt uns vom DJ, reicht uns den Drink. Sie ist das stillste und gleichzeitig mächtigste Möbelstück der Veranstaltungskultur – eine Linie, die Rollen definiert, bevor ein einziges Wort gesprochen wird. In seiner Installation untersucht Hannibal Tarkan Daldaban die Theke als sozialen Apparat. Ob Kassenpult, Bartheke oder DJ-Booth: stets markiert sie eine Grenze zwischen Funktion und Begehren, zwischen Arbeit und Genuss, zwischen denen, die geben, und denen, die empfangen. Die Frontverkleidung ist dabei mehr als Ästhetik – sie ist Architektur der Macht. Sie sagt: Hier bin ich, dort bist du.

Im Zentrum der Performance steht ein einziger Eingriff: Die Verkleidung wird entfernt.

Was bleibt, ist eine Oberfläche ohne Hierarchie. Keine Seite ist privilegiert. Keine Rolle ist festgeschrieben. Der Raum zwischen zwei Menschen wird neu verhandelt – auf Augenhöhe, zum ersten Mal.

Immer war es eine Theke

Ich bin seit dreißig Jahren in Räumen, die durch Theken organisiert werden. Ich habe hinter ihnen gestanden und davor. Ich habe Clubs gegründet, Bars eröffnet, Bühnen gebaut. Und immer – wirklich immer – war da diese Linie.

Die Theke ist das ehrlichste Möbelstück der Welt. Sie lügt nicht. Sie sagt dir sofort, wer du bist und wo du hingehörst. Wer dahinter steht, hat eine Aufgabe. Wer davor steht, hat einen Wunsch. Das ist keine Kritik – das ist ein Zustand.

Aber ich habe auch gelernt: Diese Linie ist nicht aus Holz. Sie ist aus Gewohnheit. Aus Erwartung. Aus der stillen Übereinkunft, dass wir Räume brauchen, die uns sagen, wer wir sind.

Ich bin zwischen zwei Kulturen aufgewachsen. Ich kenne das Gefühl, auf der falschen Seite einer unsichtbaren Linie zu stehen – ohne Front, ohne Verkleidung, ohne Erklärung. Irgendwann habe ich aufgehört, Seiten zu wählen. Ich habe angefangen, Brücken zu bauen.

Diese Performance ist keine Kritik an der Theke. Sie ist eine Einladung. Wenn die Verkleidung fällt, verschwindet nicht die Theke – sie verwandelt sich. Aus einer Grenze wird eine Mitte. Aus Trennung wird Begegnung.

Komm rüber. Oder bleib, wo du bist. Aber jetzt weißt du: Es liegt an dir.

Dreißig Jahre zwischen Theken, Kulturen und Menschen... das ist kein Konzept, das ist gelebte Erfahrung.

seit drei Jahrzehnten der Mann *hinter* der Theke – und gleichzeitig derjenige, der Räume schafft, in denen Begegnung möglich wird. Die Theke ist nicht nur ein konzeptuelles Objekt, sie ist Lebensraum.

Die Theke als **Schwelle**. Als Objekt, das gleichzeitig trennt und verbindet. Sie definiert Rollen, Macht, Zugang – wer bedient, wer bedient wird. Wer *hinter* der Theke steht, hat eine Funktion, eine Position, eine Autorität. Wer *davor* steht, ist Gast, Kunde, Publikum.

Und der entscheidende Moment: wenn die Frontverkleidung fällt – das Möbelstück bleibt, aber die **soziale Codierung** verschwindet. Plötzlich sind beide Seiten gleichwertig. Die Hierarchie war nie im Holz – sie war immer nur in der Form.

Ein minimaler Eingriff, maximale Wirkung.